

unsere Blume den harrenden Damen an, wenn sie dieselbe, wie oben angegeben, behandeln, und dabei den bekannten Spruch: „Edelmann, Bettelmann, Bürger und Bauer“ u. s. w. hersagen; wo ihnen dann das letzte Blümchen sagt, ob sie zu einer Edeldame aus-ersehen oder bestimmt sind, mit einem Bürger oder Bauersmann durchs Leben zu gehen. Ausser diesem wird unsere Blume auch noch zu anderen Loszeichen gebraucht. Will z. B. jemand sehen, wie viel Jahrzehnte er noch lebt, wie viel Männer, Frauen oder Kinder die fragende Person bekommt, so streut sie die gelben Scheibenblümchen auf den Rücken der Hand, schlägt hierauf unter die Handfläche, so dass diese in die Höhe fliegen, und so viel nun Blümchen auf der Hand liegen bleiben, so viel Jahrzehnte lebt sie noch, so viel Männer, Frauen oder Kinder wird sie bekommen, je nachdem eben die Frage gestellt ist. Ist nach dem Kindersegen gefragt, so zeigen die zwischen die Fugen der znsammengehaltenen Finger gefallenen Blümchen die Kinder an, die noch bei Lebzeiten der Eltern sterben.

Der Löwenzahn, *Leontodon taraxacum* führt ausser noch vielen deutschen Synonymen auch die uns hier interessierenden Namen: Sonnenwirbel, Sonnenblume, Pappelblume, Pfaffenröhrchen, Ketten- und Laternenblume.

An dem zeitigen Erscheinen des gelben Sonnenwirbels im Frühjahr erkannten unsere heidnischen Voreltern, dass Baldur, der herrliche Sonnen- und Liebesgott\*) von neuem emporsteigt und neues Leben, Glück und Wonne über die Erde verbreitet.

Der dem Baldur geheiligte Sonnenwirbel macht den Liebenden in den Augen seiner Geliebten schön, und die Wurzel desselben an dem Hals getragen, vertreibt die Flecken und das Fliessen der Augen. Die Kinder flechten aus den hohlen Stengeln Ketten und blasen die Laterne oder das Lichtlein aus, und wer die Laterne auf einmal auszublasen imstande ist, hat Glück in der Liebe. Will man die Zuneigung und Gunst der Leute erhalten, so gebraucht man den Saft des Sonnenwirbels.

Pappelblume kommt von den Samenkronen, welche die Griechen *pappos* (*πάππος*) Grossväterchen nannten. Die übrigen Synonyme bedürfen hier keiner weiteren Erwähnung.

(Schluss folgt.)

## Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung.

Von Dr. Julius Röhl.

(Fortsetzung.)

*Dicranodontium* Br. Eur.

58. *D. longirostre* W. u. M. II.—IV. auf Sandstein unter

\*) So viel als die Sonne selbst.

Fichten im Schlossgrund bei Jena!! auf Sandboden am kleinen Wipfrateich zu Unterpörlitz bei Ilmenau!! auf Porphyr im Felsenthal am Inselsberg!! am Emmastein, an der hohen Schlaufe, im Markthal und am gr. Helmsberg bei Ilmenau!! bei der Schmücke und am grossen Finsterberg!!

Die von mir in den Laubmoosen Thüringens erwähnte, dem *D. aristatum* ähnliche Form mit nicht brüchigen Blättern (aus dem Dietharzer Grund) gehört jedenfalls zu *Dicr. aristatum* var. *recedens* Mol. u. W. (siehe „Oberfrankens Laubmoose“) = *Dicr. lutescens* Sch. olim und lässt mich die Ansicht Molendos teilen (vergl. Molendo, Bayerns Laubmoose S. 49), dass diese Form eine „Mittelform im Sinne Darwins und Naegelis“ zwischen *D. longirostre* und *D. aristatum* sei. Eine ähnliche Form fand ich auch auf Porphyrfelsen am gr. Helmsberg bei Ilmenau.

Eine Varietät von Porphyrfelsen bei Oberhof trägt alle Merkmale des Schimperschen *Campylopus alpinus*, den Molendo in Bayerns Laubmoosen als eigne Art auffasst, der aber besser als eine Form von *Dicr. longirostre* angesehen wird, wie es Schimper in *Synops. muscor. europ. ed. II.* gethan hat.

Die sterilen Formen der Dicranodontien sind oft sehr schwer von *Campylopus*arten zu unterscheiden.

#### *Campylopus* Brid.

59. *C. flexuosus* L. II.—IV. im Wolwedathal beim Kyffhäuser st. (Oe)! am Sommerbach bei Oberhof (R.)!

60. *C. fragilis* Dicks. II. III. auf Sandstein am Kyffhäuser bei Udersleben (Oe.).

61. *C. turfaceous* Br. Eur. II.—IV. cfr. im Moor zu Unterpörlitz bei Ilmenau!! Arlesberg (Ram)?

var. *Mülleri* an den Backenofenlöchern im Felsenthal beim Inselsberg (R.)!

62. *C. brevifolius* Sch. III. IV. auf Porphyr bei der Ausspanne am Beerberg, 920 m!!

Wurde zuerst für Thüringen und Deutschland von Molendo an der Grenze Thüringens auf der Teuschnitzer Höhe bei Rothenkirchen im Frankenwald entdeckt.

Ich besitze Exempl. dieses seltenen Moores von Meran, wo es Milde zuerst entdeckte, von Eupen (l. Römer) und vom Faulhorn (l. Fürbringer). Ausserdem kommt es noch in den Cevennen und in Bünden vor. Für die Thüringer Pflanze trifft die Bemerkung Mildes in der *Bryol. siles.* S. 78, dass *C. brevifolius* der kleinste *Campylopus* sei, nicht zu. Die Thüringer Exemplare sind höher, als die kleinen Formen von *C. flexuosus*, dabei schön goldgelb.

63. *C. brevopilus* Br. u. Sch. I. (für Thüringen neu) in der Dölauer Heide bei Halle (C. M. in herb. R.)!

Die Thüringer Pflanze besitzt keine haartragenden Blätter!

**Tribus II. Leucobryaceae.**

**Fam. I. Leucobryeae.**

**Leucobryum Hpe.**

64. *L. glaucum* L. I.—IV. verbreitet; cfr. im Wald bei Gehofen (Oe)! in der Haide bei Halle (C. M.), im Hain bei Rudolstadt (M.)!

**Tribus III. Fissidentaceae.**

**Fam. I. Fissidentaeae.**

**Fissidens Hdw.**

65. *F. bryoides* Hedw. I.—III. häufig.

66. *F. exilis* Hedw. I.—III. im Pfarrgarten zu Vargula (herb. R.), im Hain bei Arnstadt (Ram.), in der 3. Haarth und am Annenteich bei Schnepfenthal (R.), am Zimmerberg! und im Kesselgraben bei Friedrichroda (R.). Durch die beiden letzten Standorte ist *F. exilis* auch für das Gebirge nachgewiesen.

67. *F. incurvus* W. u. M. II. III. im Kesselgraben bei Friedrichroda (R.), in der Drachenschlucht bei Eisenach (R.), auf Melaphyr bei Winterstein (R.), auf Zechstein unter dem Hain bei Rudolstadt (M.).

Ich führe nach der Schimperschen Synopsis ed. 2. *F. pusillus* und *crassipes* als eigene Arten auf, teile aber die Ansicht Limprichts (Kryptog.-Flora S. 188), dass beide besser als var. von *F. incurvus* aufzufassen seien. Was *F. crassipes* betrifft, so hielt ihm auch Milde nur „für eine Form des *F. incurvus*“ (vgl. Bryol. sil. S. 81) und Molendo sagt (Laubmoose Bayerns): Dass „*F. pusillus* durch den eingetretenen Diöcismus und infolge dessen durch die Wechselbeziehungen der Organe von *F. incurvus*, oder dass beide (*F. incurvus* und *pusillus*) von einer früheren Art mit schwankendem Blütenstand abstammen, ist wahrscheinlich.“

68. *F. pusillus* Wils. II. III. auf Rotlieg. im Kesselgraben bei Friedrichroda (R.), auf Porphyr im Inselsbergsbach (R.).

69. *F. crassipes* Wils. I. Nur in der I. Region an der Unstrut, Wipper und Saale.

70. *F. osmundoides* Hdw. II. cfr. im Mützenbrunnenthal bei Oldisleben (Oe.)! an der hohen Buche bei Arnstadt (W.) (auf Kalk?).

71. *F. decipiens* De Not. II. III. auf Kalk am Hausberg, im Rauthal und im Ziegenhainer Holz bei Jena!! am Geitzenberg bei Schnepfenthal!! auf Sandstein bei Schnepfenthal!! auf Zechstein bei Tabarz!! und am Wartberg bei Ruhla (in herb. R. als *F. adianthoides*); auf Rotlieg. am Abtsberg bei Friedrichroda!! am M im Marienthal bei Eisenach (Schlieph. herb. R. als *F. adianth.*)!

*F. decipiens* wird von Limpricht wieder als var. *rupestris* Wils. zu *F. adianthoides* gezogen. Ich schliesse mich dieser Auf-

fassung an und halte *F. decipiens* für eine — allerdings charakteristische und leicht unterscheidbare — Felsenform von *F. adianthoides*. In den Laubmoosen Oberfrankens hatten Mol. u. Walther das Moos als *Fiss. adianth. var. tener.* bezeichnet. Nach einer in den Laubmoosen Bayerns, wo es wieder als Art aufgeführt ist, enthaltenen Bemerkg. leugnet Pfeffer den Diöcismus des *Fiss. decipiens* und erklärt das Moos für „einen an trockenen Standorten gebildeten“ *F. adianthoides*. Jedenfalls lässt sich über das Artrecht desselben ebenso streiten wie über manche andere zweifelhafte sogen. gute Art. Ich führe das Moos als Art an, weil ich die Aufzählung der Arten nach Schimpers *Synops. ed. 2.* einrichte.

72. *F. taxifolius* L. I.—III. verbreitet.

73. *F. adianthoides* L. I.—III. Im Mühlthal bei Ziegelroda (Oe.) cfr.! in kalkhaltigen Wiesengräben zu Reinsfeld bei Arnstadt (W.), auf Sand bei Schwarzens Hof über Schala bei Rudolstadt cfr. (M.), auf Sand und Zechstein an den Teichen bei Unterpörlitz und Ilmenau!!

#### Conomitrium Mont.

74. *C. Julianum* Savi. II. Als einziger Standort für Thüringen gilt immer noch der Schlossbrunnen zu Schleiz, nach dem herb. Gaspary (vergl. *Bryol. siles. S. 85*).

(Fortsetzung folgt.)

---

## Flora von Meran in Tirol.

Von Prof. Dr. Entleutner.

(Fortsetzung.)

246. *Geum rivale* L. 6—7, bei Vernur und am Hofe Grunes (Kraft, Tappeiner), Spronserthal.

247. *Geum reptans* L. 6—8, Ifinger (Hausmann), Zielthal.

248. *Geum montanum* L. 5—7, bei Josephsberg (Kraft), Zielalpe (Elsmann), Ifinger (Hausmann), Muttspitze, Egger.

249. *Rubus saxatilis* L. 6, beim Egger.

250. *Rubus idaeus* L. 5—6, Sinichbach, Gsteirhof, Muttspitze, Marlinger Berg.

251. *Rubus fruticosus* Weihe. 6—11, gemein.

252. *Rubus tomentosus* Borkh. bei Fragsburg, Katzenstein.

253. *Rubus caesius* L. 5—11, gemein an der Etsch und Passer.

254. *Fragaria vesca* L. 1—12, Weinbergsmauern, Waldschläge, gemein.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Röhl Julius

Artikel/Article: [Die Thüringer Laubmoose und ihre geographische Verbreitung  
147-150](#)